

Bezugpreis für alle monatlich drei maligen Auflagen 1.00 Mark, vierteljährlich 3.00 Mark, durch die Post 4.50 Mark auswärts, Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen. Im amtlichen Zeitungsdienstleistungen unter Bezahlung eingegangene Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck nur mit der Genehmigung der Redaktion gestattet. Fernruf der Geschäftsleitung Nr. 1140, der Anzeigenleitung Nr. 1142, der Druckerei Nr. 1133, Postfach-Nr. Leipzig Nr. 4600.

Voelke-Zeitung

Dreiwöchentlichster Jahrgang.

Nr. 195.

Halle, Sonntag, den 27. April.

1910.

Noske führt die Truppen gegen München.

Noske Oberkommandierender der Truppen gegen München.

Stuttgart, 26. April. (Eig. Drahtnachricht.) Das württembergische Kriegsministerium teilt mit: Die Lage der in Bayern verwendeten württembergischen Truppen ist unverändert. Dem Oberbefehl über sämtliche Truppen, die gegen die Spartakisten in München operieren, hat im Einvernehmen mit der bayerischen und württembergischen Regierung Reichswehrminister Noske übernommen.

Die Regierungstruppen stehen vor München.

Frankfurt a. M., 26. April. (Eigene Drahtnachricht.) Die Operationen gegen München nehmen, wie die Frontfurter Zeitung meldet, nach einer etwas längeren Weildauer ihren stämmigen Fortgang. Die Truppen sind stellenweise bis München herangezogen. Bornau steht auf Seite der Regierung Hoffmann. Rempfen und Umgebung erhielt Zugang von Spartakisten aus München und Augsburg. Der Zugang zum Kreisort Schwaben ist recht hart.

Die Stärke der Roten Armee in München.

Berlin, 26. April. (Eigene Drahtnachricht.) Aus München liegen folgende Nachrichten vor: Die Stärke der Roten Armee wird auf 30-50 000 Mann geschätzt, von denen die Mehrzahl nur als Willkürer anzusehen ist. Die hohe Zahl der Willkürer erklärt sich dadurch, daß die Gewerkschaftenunterstützung von der Spartakistischen Regierung nur an waffenfähige Männer ausbezahlt wird. Die Zahl der kampferweckungsfähigen Truppen wird auf 12 000 Mann bei den Spartakisten geschätzt. Die Bürger Münchens sollen Eiert in ausserordentlich Menge, jedoch keine Kohlen erhalten.

Blutiger Zusammenstoß in Nürnberg.

Nürnberg, 26. April. Am Sabbatvormittag kam es heute vormittag zu einem Zusammenstoß zwischen Gewerkschaftsleitern und Eiserneinheiten, wobei es tote gab, deren Zahl noch nicht genau festgestellt. Man spricht von sieben.

Nürnberg, 26. April. Der hiesige Kommunistenführer Albert Schmidt ist in der vergangenen Nacht, als er mit mehreren Genossen seiner Verhaftung während Widerstand entgegensetzte, von Regierungstruppen in der Notwehr erschossen worden.

Nürnberg, 26. April. (Eig. Drahtnachricht.) Auf Anordnung der Generalcommandos wurden heute früh die Führer der Unabhängigen und der Spartakisten verhaftet. Trotz des über die Stadt verhängten Kriegsstandes versammelten sich gegen 11 Uhr etwa 300 Mitglieder der Unabhängigen und Spartakisten und Arbeitslose auf dem Sabbatplatz. Eine Abteilung begann sich in die Geschäftsstelle der Demokratischen Volks-Partei und hatte dort die anwesenden Personen heraus, die als Gesellen festgehalten wurden. Gegen 12 Uhr rückten zwei militärische Nachschuttpatrouillen in Stärke von 50 Mann mit Maschinengewehren an. Es kam zu einer Schießerei, wobei es tote und Verwundete gab. Die Regierungstruppen erhielten Verstärkungen durch Polizeimannschaften und durch die alarmierte bewaffnete Bürgerwehr. Darauf zogen sich die Spartakisten und ihre Anhänger zurück. Bei der Schießerei wurde auch ein 12jähriger Knabe getötet. Unbenutzlich ist die Ruhe wieder hergestellt. Militärpatrouillen durchziehen die Stadt. Die Zugangsstellen zum Generalcommando und zur Burg sind durch Mannschaften mit Maschinengewehren abbesperrt.

Das Ende der Schwarzen Liste.

WTB Haag, 26. April. (Drahtnachricht.) Das Korrespondenzbureau erfährt, daß die die Schwarze Liste betreffenden Bestimmungen am 28. April am Mittwoch außer Kraft treten.

Keine Verzögerung der Friedensverhandlungen.

Berlin, 26. April. (Eigene Drahtnachricht.) In Berliner informierten Kreisen wird, wie wir hören, die Meinung vertreten, daß der Konflikt zwischen Italien und seinen Verbündeten ohne jeden Einfluß auf die Verhandlungen der deutschen Unterhändler mit den Alliierten in Versailles sein wird. Wäher liegen noch keinerlei Anzeichen vor, die darauf schließen lassen, daß die Alliierten gezwungen würden, die Verhandlungen mit Deutschland infolge der Abreise der italienischen Delegationen einzustellen. Es ist damit zu

rechnen, daß die deutsche Friedensdelegation bis spätestens Mittwoch vollständig in Versailles versammelt sein wird. Man rechnet weiter damit, daß die Ueberprüfung der Friedensbedingungen von Seiten der Alliierten bereits am Donnerstag werde erfolgen können.

Ankunft der ersten deutschen Delegierten in Paris.

Paris, 26. April. Genas, Diplomatischer Lagebericht. Wilson, Clemenceau und Lloyd George haben am Freitag keine Sitzung abgehalten. Auf der Tagesordnung der nächsten Beratung der Minister des Auswärtigen der fünf Großmächte stehen u. a. die deutschen Kolonien und die politischen Angelegenheiten. Es scheint auch beschlossen worden zu sein, daß Danzig Freistadt sein soll. Der Ministerrat hörte Marshall Koch über die militärischen Bestimmungen des Vorfriedens, besonders über die Reduktions- und mutmaßliche Dauer der Besetzung des linken Rheinufer. Nach dem Fortgang des Maritalkriegs wurden seine Darlegungen geprüft und schließlich die bereits festgelegten militärischen Bestimmungen gutgeheißen. Der Rat wurde ferner über die Entscheidung des Zwischenfalls mit Italien unterrichtet. Die Lage ist nach am demselben Punkte. Indessen werden Sonnabend und Sonntag am Freitag nachmittags 2 Uhr nach Rom abreisen. Auf amerikanischer Seite scheint nicht die Absicht zu bestehen, Italien sein Verhalten entgegen zu lassen, in dem Italien, wie gemeldet wird, ein Kredit von 50 Mill. zur Befestigung von Kohlen angeboten worden ist. Wilson soll erklärt haben, daß man gegenüber einem Verbündeten, wie Italien, nie etwas als ein unwillkürliches Versehen ansetzen werde. Bei der Ableistung der Friedenspräliminarien wird eifrig gearbeitet.

Die erste Staffel der deutschen Delegierten ist Freitag vormittag in Paris eintrafen,

darunter die Legationsräte Dehn und von Biffer, sowie die in Paris wohlbekannte Finanzmann Max Warburg. Wie aus Deutschland zurückgekehrte unrichtige Persönlichkeiten sagen, dürften die Präliminarien von den deutschen Delegierten zuerst an ihre Regierung weitergeleitet werden, die sie ihrerseits der Nationalversammlung vorlegen wird. Diese wird voraussichtlich die Verantwortung für die Unterzeichnung und die Ablehnung nicht auf sich nehmen wollen, sondern dem Volke Gelegenheit geben, sich durch ein Referendum auszusprechen. Es ist übrigens nicht ausgeschlossen, daß die Entscheidung zuunsten der Annahme der Bedingungen ausfällt. Diese Formalität wird indes rasch erfolgen, spätestens vierzehn Tage nach der Mitteilung des Textes an die Deutschen.

Besprechungen zwischen Regierung und Kriegsbeschädigten.

Berlin, 26. April. Von jütändiger Seite erfährt W. T. B.: Eine Besprechung zwischen der Regierung und den großen Verbänden der Kriegsbeschädigten hat am 25. April unter Vorsitz des Präsidenten des Reichsmittelstandes stattgefunden. Die Regierung war in der Lage, darzutun, daß die von den Kriegsbeschädigten geforderten Maßnahmen zum erheblichen Teil sich in Arbeit befinden oder unmittelbar in Angriff genommen werden. Die Kriegsbeschädigten werden durch ihre Verbände in umfassender Weise zur Mitarbeit herangezogen. Auch hinsichtlich der sofortigen Hilfe konnte die Regierung Zustimmung machen, die dem Kern der Forderungen gerecht werden. Es wurde mitgehoben, daß die Besprechungen erzielt. Eine ausführliche Antwort wird im Geiste der Besprechungen ausgearbeitet und den Verbänden Sonntag vormittag übermitteln werden.

Der Eisenbahnverkehr am 1. Mai.

WTB Berlin, 26. April. (Drahtnachricht.) Verkehrsbestimmungen für den 1. Mai. Der Personenverkehrsverkehr wird in vollem Umfang aufrechterhalten. Im Güterverkehr herrscht im allgemeinen Sonntagstrübe. Es sollen im wesentlichen nur Güter mit Lebensmitteln und Kohlen gefahren werden.

Die Parlamentszüge versehen von Montag ab.

WTB Berlin, 26. April. (Drahtnachricht.) Die Eisenbahndirektionen sind angewiesen, die Parlamentszüge D 55 und D 56 Berlin-Weimar und D 17 und D 18 Rassel-Weimar von Montag den 28. d. M. ab wieder anzufahren zu lassen.

Zur Schulpolitik.

Von Prof. Dr. Otto Bremer-Halle.

Der Aufsatz „Zur Schulpolitik“ des Herrn Dr. Kühle in Nr. 181 dieser Zeitung darf nicht unüberprüft bleiben, nicht wegen seiner antihumanistischen Richtung an sich — das ist Meinungsfrage — sondern wegen seiner mit den Tatsachen im Widerspruch stehenden Längung der humanistischen Grundgedanken unserer heutigen Bildung. Ich schreibe voraus, daß ich selbst ein leidenschaftlicher Vertreter der Forderung bin, daß der Deutschunterricht im Mittelpunkt der deutschen Schule, der Volksschule, wie der höheren Schulen stehen soll. Aber die Voraussetzung für diese Forderung ist, daß der Lehrer des Deutschen weiß, was deutsch heißt, daß er weiß, worauf die deutsche Bildung beruht, um sie im Innersten richtig werten zu können. Kühlemann „stellt fest“, daß es ein durch Jahrhunderte hindurch genährter Irrtum ist, daß die deutsche Kultur sich auf hellenische und römische Kultur aufgebaut habe“ und gibt zu bedenken, „daß die sogenannte Renaissance nicht eine Wiedergeburt des Altertums ist, sondern eine eigenartige Mischung der in Italien eingewanderten germanischen Rassen darstellen — seit wann gibt es veredelte germanische Rassen? Er spricht von der „unbedingten Erkenntnis“, „daß unsere gesamte heutige Zivilisation und Kultur das Werk der Germanen ist.“ Die Sicherheit, mit der die Behauptungen vorgetragen werden, steht in keinem Verhältnis zu ihrer Glaubwürdigkeit. Dem gegenüber stelle ich fest, daß es eine Hypothese, aber keineswegs eine Tatsache ist, daß die Renaissance germanischen Geblütes sei und nicht unsere heutige Kultur eine germanische sei und sich nicht auf antike Kultur aufgebaut habe, die's „Rechtshaltung“ Kühlemanns ist in meinen Augen geradezu eine Geschichtsfälschung, wie wenig sich der Urheber dieser Aeußerung auch bewußt gewesen sein mag, daß die Gewährsmänner, deren er gefolgt ist, aus einer nationalitätstheoretischen Vorzeigegenommenheit heraus die geschichtlichen Tatsachen verzerrt haben. Unsere gesamte deutsche Kultur, alles, was der Begriff deutsch an geistigen Werten umschließt, ist das Ergebnis eines fast zehntausendjährigen Ringens verschiedenartiger germanischer Eigenart mit der mittelaltlichen alten Kultur, und es sind allemal Höhepunkte des deutschen Geisteslebens, wenn es vom Süden aus neue befruchtet wurde. Gewiß sind die Germanen auf mehr als einem Gebiete die Führer der Völker Europas gewesen; aber ebenso gewiß sind sie auf anderen Gebieten die mühsigen Schüler der Alten gewesen. In Anfang unserer Zeitrechnung haben die auf verhältnismäßig niedriger, äußerer Kulturstufe stehenden Germanen die antike Kultur sich angeeignet, wie hunderte von lateinischen Wörtern lehren, die sie mit dem entsprechenden Begriffen entlehnt haben. Darin brachte Rom uns das Christentum und mit ihm eine gewaltige Bereicherung unserer Geisteswelt. Und nun beginnt ein wiederholtes erneuertes Zurückgehen auf die Antike, je mehr die Gebildeten sich bemühen waren, daß die derzeitige Bildung hinter der der Alten zurückstünde. Die Aufnahme der Antike von Seiten der Germanen hatte aber zunächst eine der alten bei weitem nicht gleichwertige Kultur erzeugt. Karl der Große hat in seinem Reiche den Bildungsstand, indem seine Gelehrten die lateinischen Schriftsteller wieder hervorholten, und auf die karolingische Renaissance erfolgte die der Ottonen, der wir die Hauptwerke deutscher Literatur in lateinischer Sprache danken. Auf das Zeitalter des Humanismus, das die Geister des Mittelalters von denen der Renaissance löste — und auf diesem Kuboden erwuchs auch die Reformation — folgte der Neuhumanismus unserer klassischen Literatur und damit der Höhepunkt, den das deutsche Geistesleben aufzuweisen hat. Der Kampf mit Rom, mit dem politischen, mit dem rächtlichen, mit dem geistigen Rom, der die ganze deutsche Geschichte füllt, ist nicht nur ein bewußtes Sichaufheben gegen eine fremde Vergewaltigung, von der Schicksal in Teutoburger Wälder an bis zu Luther's Reformation und bis zum gegenwärtigen Antihumanismus; ungleich tieferer zu verjagen und geradezu das Wesen der Entbindung des Deutstums ausmachend ist der striedliche Kampf, der einseitig die Aufnahme der antiken Kulturrelevante und andererseits ihre Ablehnung, soweit sie die germanische Lebensart sich nicht wirklich aneignen vermochte, sondern als Fremdkörper empfand. Ausdrück dieser Entromerung ist ebenjogut die Verbeerdigung der antiken Veromäße durch Alogosk und des hergerichtete Vortreiben unsere deutsche Grammatik endlich von den Fesseln des lateinischen zu befreien, wie es auf religiösem Gebiet Luther's Beseitigung des deutschen Geisteslebens gewesen ist. Deutsch ist die Fortsetzung, die Erneuerung der wichtigeren, daß die geistige Umwandlung der Antike ausschließliche des Christentums in germanische Einsinnart. Die Vermählung aus germanischer Eigenart mit antiker Bildung,

die Goethe in dem Heldenrama im zweiten Teile des Faust dramatisch dargestellt hat, macht das aus, was wir deutsche Bildung nennen. Diese orientaltlich-griechisch-römische Bildungsgrundlage unserer Bildung verkörpert, heißt ihren Wert und ihr Wesen verkörpert. Und wenn wir für Deutsch eine übertragende Stellung im Unterricht fordern, so stellen wir den alten Homer und Goethes Iphigenie neben und über das Nibelungenlied und den Götz, und wir stellen Platon und die Bergpredigt über die Götterlehre der Edda und Nibelie.

Zur Eröffnung der Ostermesse.

Leipzig, 26. April. Am heutigen letzten Tage der Eröffnung der Frühjahrsmesse herrscht überall ein buntes bewegtes Treiben. Von den Musikfirmen, die in einer Zahl von mehr als 2000 gekommen sind, werden die letzten Vorbereitungen getroffen. Auf dem Marktplatz sind, da die Hauptplätze, die so hart bemohnte Zahl der Musikfirmen nicht mehr allein aufnehmen konnten, durch das Wegnehmen von Musikinstrumenten erweitert worden. Die schon lange vor Fertigstellung voll belet waren. Die Hauptplätze vor dem Marktplatz sind ausserordentlich schön. Fast ausschließlich noch nicht genau zu erkennen. Doch geben die zur Erlangung der Fahrpreisermäßigung vom Messemann ausgestellten Bescheinigungen, vorausgesetzt, daß alle Antezugler tatsächlich die Messe ausführen einen guten Anhalt. Es läßt sich danach mit einer Zahl von 20 000 bis 30 000 rechnen, und dies, sowohl die Geschäftskreise, die der Anstalt aus dem besetzten Gebiet bereitet werden, sowie die Anstalt an einzelnen Wägen Deutschlands den Besuch der Messe beizubringen. Sommerlich ist aus Gründen hier gestern ein Zug mit Personen und Viehwagen eingelaufen. Heute brachte ein Personenzug 250 Messtheilnehmer aus der Schweiz. Die Zahl der aus Ostpreußen kommenden Besucher ist geringer als sonst, bleibt aber noch recht beträchtlich. Anmeldungen aus Ungarn liegen kaum vor. Polen hat einige Kaufleute entsandt.

Die „Leipziger Volkszeitung“ heßt weiter.

Leipzig, 26. April. Die „Leipziger Volks-Ztg.“ bezeichnet von maßgebender Berliner Seite an ihren geistigen Beistandteil desinigen Kommentar als erneute Provokation und schreibt: „Die Reichsregierung will die Leipziger Verhältnisse ändern. In Leipzig vertritt das Klassenbewußte Proletariat die Mehrheit der Bevölkerung. Die Leipziger Verhältnisse ändern, erfordert die Sicherstellung der Leipziger Arbeiterschaft mit den Mitteln der brutalen Gewalt. Die Reichsregierung mag Maercker schiden. Sie mag weiter provozieren. Die Kernorganisation für die Proben kommt über sie. Die Leipziger Arbeiterschaft jedoch wird um revolutionärer werden.“

Leipzig, 26. April. Zu der geistigen Bekanntmachung der nächsten Regierung, betreffend die Feier am 24. Mai schreibt die „Leipziger Volks-Ztg.“: „Was wie unter dem alten Regime: Kaiserfeier Demonstrationen verboten, Ansprachen — genehmigungspflichtig! Eine sozialistische Regierung, die die Kaiserfeier verbietet! Wie lebt es sich so herrlich und frei im Volkstempel! Sollen unter der überläufigen Hofburg Gnadenerlass! Das Leipziger Proletariat wird doch seinen Mai auf seine Weise feiern — trotz Gnadenerlass!“

Kampfanfrage gegen den Belagerungszustand in Leipzig.

Leipzig, 26. März. Die Parteileitung der A. S. P. in Leipzig erkennt, neben den Beschlüssen der Landeskonferenz der U. S. P. vom 18. April, den Belagerungszustand sowohl der Wirtschaft als auch der Reichsregierung als verfassungswidrig und verfassungswidrig nicht an. Sie fordert die Parteimitglieder auf, den Kampf gegen den Belagerungszustand nach den Beschlüssen der Landeskonferenz mit aller Energie zu führen. Sofern die Regierung die Leipziger Arbeiterschaft nicht weiter provoziert, wird die Leipziger Messe durch die politisch organisierte Arbeiterschaft der U. S. P. in Leipzig nicht schiedt.

Leipzig, 26. April 1918.
Landesvorstand und Parteileitung der U. S. P.
Richard Winiarski, Vorsitzender.

Das Rosenhaus.

Roman von Fritz Gadow.

41. Fortsetzung. (Schluß des vorherigen.)

Er sah, wie sie lilt, wie sie sich mit ihrem Geheimnis abquält, befruchtend, ob es ein solches überhaupt nicht mehr sein möchte. Es trieb ihn, sie davon zu erzählen, und als sie nach einem längeren Stummsein, das ihr Gespräch über zur Stunde gleichgültige Dinge abgelenkt hatte, die Augenmutter ein Stück hinuntergegangen waren, sagte er: „Wir kommen doch nicht an einer Notwendigkeit vorbei, Fräulein Rosemarie, so gern ich es in Ihrem Interesse gemüßigt hätte.“

Sie schloß es sichtlich in sich hochzuwallen und erzählte über das Unheimliche seines Sprechens. Im klaren Bewußtsein seiner Absicht wußte sie nun, daß er den Verlust seines Bewußtseins schon bemerkt hatte. Es war unmöglich, eine Ausprägung als verfassungswidrig zu bezeichnen. Sie sah und er sah, wie er weiterzusprechen vermochte, sagte sie hell und entschieden: „Ich glaube zu wissen, was diese Notwendigkeit veranlaßt, Herr Brandkamp. Lassen Sie mich eine Frage tun: Sie vermissen etwas?“

„Ja. Und Sie haben mit Ihrer Frage schon gesagt, daß Sie das von mir Vermisse fanden.“

Sie neigte den Kopf. Eine helle Blutwelle schloß ihr Gesicht.

„Ich muß Sie um Verzeihung bitten, Fräulein Brandkamp.“ Er sah sie dringend an. Sie empfand das Zwingende seines Blicks und wandte ihr Gesicht zu dem seinen zu. Stummend lagen ihre Augen ineinander. Dann fuhr er fort: „Wenn in meinem Gedicht an Sie nicht schon überhaupt eine gewisse Beziehung besteht, so ist es eine Beziehung zum Ausdruck kommt.“

„Ich sah eine tiefe Verblüffungsregung in Ihren Augen und sprach weiter.“ „Sie meine, daß man einem Krüppel ohnehin verzeiht, daß er nicht ernst zu nehmen ist.“

„Herr Brandkamp, bitte, das dürfen Sie nicht sagen. Das tut mir weh.“

„Es ist aber so. Und Sie verzeihen mir, nicht wahr?“

In der Beantwortung seiner Frage lag die Entgegnung

Wänderer im Justizstrum.

Berlin, 26. April. Der „B. Z. A. M.“ zufolge sind bei den letzten sozialistischen Anrufen in Sranbau aus dem Justizstrum 20 Millionen Lei, die in Ritten verpackt waren, gerahnt worden. Jede Spur über den Verbleib des Geldes, das dem Wirtschaftsmann für Rumänien nach der Räumung des Landes durch die deutschen Truppen hierher gebracht worden war, fehlt. Die Summe bestand zur Hälfte aus alten rumänischen Lei-Noten, zur anderen Hälfte aus deutschen, die während der Okkupation von der deutschen Regierung ausgegeben wurden und gegenwärtig keinen Kurs mehr haben. Eine amtliche Bestätigung dieser Nachricht liegt bisher nicht vor.

Sicherungsmaßnahmen in Hamburg.

Hamburg, 26. April. Letzte Nacht wurde die Reutbahn durch Drahtverhaue und eine Postenlinie von 1500 Mann abgeperrt. Viele Verhaftungen wurden vorgenommen und viele Waffen, Munition und gefüllte Säcken beschlagnahmt. Ein aus acht Fahrzeugen bestehendes Torpedobootsgeschwader, das zur Bewachung des Hafens eingesetzt war, ist heute morgen wieder abgedampft.



Auf zur Wahl!
Keiner bleibe heute zurück!
Segen Spartakus und Unabhängige wählt die Liste
Ritter-Schreier-Georg.



Der Streik im Ruhrgebiet vor seinem Ende.

Essen (Ruhr), 26. April. In der heutigen Frühlichtung waren 30 045 Bergarbeiter nicht zur Arbeit erschienen gegen 44 658 in der gestrigen Morgenlichtung. Es fehlten somit 16 800 Prozent der gesamten Belegschaften der Frühlichtung gegen 26,8 Prozent gestern. In den gestrigen Morgen-, Mittag- und Nachmittagsstunden waren insgesamt 97 054 Bergarbeiter ausständig gegen 128 706 vorgestern.

Niederlage der Volkshewisten.

Selbstsors, 26. April. Diskretische Bauern, unterstützt von fanatischen Freiwilligen, haben am 24. April morgens Dronz genommen. Ihre Streifen sind bis 40 Kilometer südlich Dronz vorgedrungen. Die gegenüberstehenden bolschewistischen Streitkräfte werden auf bis 7000 Mann geschätzt.

Zur Vorbereitung einer bolschewistischen Revolution in Wien und Paris.

Wien, 26. April. Die „Volks-Ztg.“ erzählt, daß gestern in der Wiener Bank ein Kasse bei Abhebung eines Schecks auf eine größere Summe verhaftet wurde. Man fand bei ihm für mehrere Millionen Rubel-Noten, sowie vollständig ausgearbeitete Pläne zur Organisation einer bolschewistischen Revolution in Wien und Paris. Der Plan für Paris wurde dem französischen Gesandten Allié übergeben. Die Pläne beinhalten eine Abweisung des tschechischen Antragsbattes wieder, nach der in den letzten Tagen 20 deutsche Zeitungen in Deutsch-Böhmen und im Sudetenlande wegen angeblicher Anreizung gegen die tschechoslowakische Republik beschlagnahmt wurden.

Das Schicksal Wlinas.

Romno, 26. April. Das tschechische Pressebüro gibt bekannt: Die von den Polen verbreiteten Nachrichten von der angeblichen Belagerung Wlinas durch polnische Truppen sind zum großen Teil erfunden. Infolge der durch die bolsche-

über sehr Geduld. Er mochte nicht, etwas für sich zu hoffen, und doch hing sein Auge verlangend, wie in einem sehnsüchtigen Erwartung an ihren Lippen.

Als sie zaudernd schweig, mit sich ringend, was sie sagen sollte, ohne ihn zu verletzen, wachte er, daß er nichts zu hoffen hatte.

In seinem Armklump war ein Stenmen, wie immer, wenn ihn eine tiefgehende Erregung packte. Er biß die Zähne zusammen und schloß einen Moment die Augen. Dann lächelte es, als habe er seine heitere Ruhe wiedergewonnen. „Sie schwätzen, Fräulein Brandkamp, und haben damit alles gesagt. — Und ich kann nur eine zweite Frage tun: Ist Ihnen meine Gegenwart nach dem Vorgestehenen peinlich? Wenn ja, dann werde ich noch heute abreisen.“

„Sie blies stehen und sah ihn mit ernst, feuchten Augen an. „Lieber Herr Brandkamp,“ sagte sie mit zitternder Stimme, „nun frage ich: Können Sie mir verzeihen?“

„Was sollte ich Ihnen verzeihen?“

„Sie stand in peinvoller Verwirrung vor ihm. Das Blut kam und ging in ihrem Gesicht.“

„Dart ich ganz offen zu Ihnen reden?“ fragte sie leise.

Und als er sie dazu ermutigt hatte, fuhr sie fort: „Sie haben die Gefühle, die Sie für mich empfinden, in Ihrem Gedicht, das mit ein Zufall in die Hände legte, klar ausgesprochen. Sollten Sie mich daswille mit dem tun, was mich bewegt. Ich kann das, was Sie mir entgegenbringen, nicht erwidern. Fragen Sie nicht nach dem Warum. Ich wüßte es Ihnen in klarer, erschöpfender Auskunft nicht zu sagen.“

„Und es ist doch so klar.“ Er hob den leeren Kermel ein wenig und lächelte bitter. „Das Gewunde, Vollwertige sucht ineinander und löst das Falbe und Schwache zu.“

„Sie erklärten mit Ihrem Entschieden nur die Wahrheit eines uralten Naturgesetzes.“

„Ich würde nie so rüchsiglos sein, Ihnen das zu sagen, wenn es so wäre.“ Aber lassen Sie uns schweigend über das Warum. Es hängt an den Lippen und liegt in den Augen zu Ihrer Frage: Ich bitte Sie, bleiben Sie. Gehen Sie nicht fort! Das heißt, wenn Sie noch bleiben mögen. Wir wollen uns die Hand reichen in dem Bewußtsein, daß wir offen und ehrlich zueinander gewesen sind. Ich denke, dies Bewußtsein hält auch zusammen.“

„Gewiß, das bindet schon. — Und ich bin dankbar, in

willige Mithilfschaft entlassenden Hungersnot hat sich die Bevölkerung Wlinas gegen die Bolschewisten erhoben und viele aus der Stadt vertrieben. Ein aus Moskau eingetroffenes Regiment polnischer Volkshewisten, das den Namen „Wladislawer Regiment“ trägt, ist von den Aufständischen übergebenen. Nach neueren Nachrichten haben an den Straßenkämpfen auch polnische Legionäre teilgenommen. Doch liegt es nicht fest, ob diese von auswärts herangezogen waren, oder ob es sich um Legionäre handelt, die sich seit dem im Januar erfolgten Besetzung Wlinas durch die Bolschewisten dort verborgen gehalten haben.

Eine seltsame staatliche Einrichtung.

„Werbediens.“

In Berlin existiert ein „Werbediens“ der deutschen Republik. Der ist u. a. auch die Beschaffung und Gewinnung der Lehrerschaft zum Ziel gesetzt hat. Zu dem Zwecke verordnet er eine Anstalt für „Alle Lehrer und Lehrerinnen“, um diesen die Erzeugnisse der neuen Zeit und die Verbilligung, in der sie bisher gelebt haben, klar zu machen. Geht es in einem anderen nicht viel sagen. Die Gegenleistung kann gewiß manchen an sich verhaltenen Mund berechtigen, und ideale Denkmalsart kann Kulturwerte und Güter bereits vor sich sehen, die ein nützlicherer Bestand erst anerkennen will, wenn sie sich in der Schmiege des praktischen Lebens bewährt haben. Viel alte Rüstigkeit ist gewiß durch die Revolution hinweggefegt worden, und neue Werte sind an ihre Stelle getreten, warum sollte deshalb nicht auch die Lehrerschaft einen Aufbruch und eine glänzende Zukunft für sich und ihren Beruf erhoffen? Und selbst wenn nicht alle Willenträume seien, der Lebensgenuss wird sich gewiß kein veränderter Mensch in Deutschland verhalten, daß mit der deutschen Revolution des Jahres 1918 eine neue Epoche in der Geschichte der Menschheit beginnt. Was aber die Anstalt für „Alle Lehrer und Lehrerinnen“ bietet, ist, so heißt ein Aufsatz der „Magd. Ztg.“, eine solche Fülle des abstrakten und geschmackvollen Phrasentums, daß Kar den Menschen jedenfalls erötend die Zumutung der Verfallerschaft ablehnen würde. Es lohnt nicht die Häufigung von wenig Sinn und viel Unruhe kritisch zu betrachten, die sich als großen Fehlschritt nur in dem Maße, in dem man sich an gewöhnt. Die Lücken werden überbunden haben keine. Die Sprachfehler und Vergleiche kennzeichnen schon den Verfasser als in den Niederungen des Lebens wandelnd, in denen Kraftlosigkeit, Ane, Ueberlegung, Verstand und Erfahrung noch wenig bedeutet. Ein laies Wörtchen kann uns nur erschaffen, wenn er behauptet: „die milderhöflichen Erzeugnisse unserer eilen, einseitigen Intelligenzgenutzt, die auf naturwissenschaftlichem technischen Gebiete Wunder über Wunder hervorgerauert, habe uns so von jeder tieferen Pflege des Geistes, des Gemüts abgelenkt, daß wir uns nicht bewußt geworden wären, auf welcher unerblicklichen Höhe wir stehen.“ Und er sagt weiter: „Wir sind in einem Maße noch höher, als wir sind.“ „Der Wälder.“ In den Raubtieren mühen wir es abtöten, daß wir so amahend, so großwachsmäßig waren, uns für höhere, edlere Gesetze zu halten.“ Auf ein Raubtier deutet diese herorrangende Stillebewei gewiß nicht, eher schon auf einen dem Geschlechte der Wiederkäuer nahestehenden Vierfüßler. Dem phrasenreichen Ton entspricht der ganze geistige Gehalt des jämmerlichen Nachwerks, daß man sich nur wundern muß, wie ein derartiges „Kulturwert“ unter dem Ministerium von Conrad Sauer in der Fassung sein kann. Ob es nicht ein Adolf Hoffmann selbigen Verfallerschaft betritt. —

„Wir berührt der Unfug wenig, wenn er nicht noch gar als Reichsminister die Posten an die Lehrer und Lehrerinnen verlegt würde. Der Briefumschlag, in dem das laibbare Gut zur Verfertigung gelangt, trägt den Stempel: „Werbediens, Briefstempel, B. S. Jägerstr. 11.“ und auf eine Anfrage teilte die Oberpostdirektion Berlin mit, „der Werbediens der deutschen Republik ist eine Reichsbehörde im Sinne des Vortortfreiheitgesetzes vom 5. Juni 1899 und habe u. a. Anspruch darauf, Vollständigen in Ansehung der Propaganda für die sozialistische Idee unter dem Vortortfreiheitgesetz Reichsbefugnisse, so als es noch zu verhindern.“ Das stellt alle Grundrechte in den Schatten! Und wie groß war mit Recht doch die Entrüstung, wenn die alte Regierung mit ähnlichen Mitteln Propaganda für ihre u

Ihnen einen offenen Menschen kennen gelernt zu haben, in ein Gleiches es mich nun mit bewogte. Sie wartet. Sie im finden für immer verloren zu wissen. Das ist wie ein Glück ohne Augen. . . Und niemand kann sie ihm geben. Ich will es versuchen, zu bleiben. Obwohl es bitter ist, vor der Tür zu stehen, wenn das Glück im Hause ist.“

„Sie fand keine Erwidrerung. Jedes Wort wäre ihr jetzt eine banale Redensart gewesen. Sie streifte ihm nur die Hand hin, und er zögerte nicht, die seine um ihre schlanken Finger zu schließen.“

„Und als sie sich so im qualenden Vertummeln gegenüberstanden, kam ihnen das fragende Ueberlegen hart zuzugewand zu Sinn, ob es nicht eine Lorchel ist mit dem Zusammenbleiben drüben im Hause hinter den Wälder. Wüßte ihnen das nicht eine Reihe von Wäldern begehren, die Tage voll Laie machen? Beide dachten es. . . Aber sie überließen es dann in eben demselben stillen Ueberfommen — wie wenn sie es sich heimlich verabredet hätten — den kommenden Tagen zur Entscheidung. Ihnen sollte die Maßvollkommenheit über die Gestaltung der Kultur in den Schöpfungsgegend werden.“

Die plötzlich auftauchende Erinnerung an das Gebüß ließ Rosemarie überlegen, ob sie wohl die Bitte an ihn richten würde, es sich zu überlassen. Nach kurzem Zögern sagte sie den Mut, es zu tun.

„Er sah sie überstrahlt an. Ein bitteres Lächeln spielte um seine Lippen. „Wenn Sie es mögen, gewiß gern. Dann wird mirb nicht wenigstens ein kleines Stück meines Geistes bei Ihnen bleiben. — Aber zunächst möchte ich das Blatt zurückerwidern; ich will noch ein paar Zellen als dankbarer Schluß ansetzen.“

„Sie neigte zustimmend den Kopf und entzog ihm leichte läche Hand. Eine kurze Spanne stimmten Eidgenossenüberstehens war noch. . . Der Frühwind wehte gewisser in den schlauen Kronen der Nadelbäume und frisch über die Wälder davon. Er war ein herber, ernster Ton in seinem Liebe, der beiden ein Stück der Luft wehte.“

„Und dann erklärte sich der . . . in einer schwachen, leichten Paune einen ersten wunderlichen Spinnwebkristall: es stieß den bitteren Ernst dieser Stunden mit einem hüterica Lachen Besette und machte dem möglichen Schmunzeln pergnitzelter Romit Platz.“

(Fortsetzung folgt.)

Mitbürger! Mitbürgerinnen!

Neue Schreckenstage für Halle

steht die „Unabhängige Sozialdemokratie“ in ihrem Flugblatt in Aussicht, wenn sie nicht die Mehrheit im Stadtparlament erlangt.
Mitbürger! Mitbürgerinnen! Das ist derselbe brutale Ton, der uns in den Schreckenstagen des März entgegenhalte.

Jetzt muß das Bürgertum seine Wahlpflicht erfüllen!
Keine bürgerliche Stimme darf heute fehlen!

Auf Veranlassung zur Wahl! Erkennt aber auch aus dieser Drohung der „Unabhängigen“, daß nur eine große und festgeschlossene politische Partei diesen politischen Anturum der „Unabhängigen“ brechen kann.

Kleine Interessengruppen sind diesem Terror gegenüber machtlos.

Wählt also heute alle! Wählt deshalb

die Kandidaten der deutschen demokratischen Partei.

Wählt die Liste

Ritter — Schrecker — Georg.

Friedrichroda Sanatorium Dr. Lippert-Kothe
Sorgsame ärztliche Behandlung. Gute Verpflegung.

Dr. Starcke's Sanatorium „Schloss Harth“
Bad Berka i. Thür. Wald
Nerven, Herz, Magen, Darmkranke, Unterarmleide, Rheumalogen. Sorgfältige ärztliche Behandlung, gute Verpflegung, herrliche Lage in ruhiger und sicherer Waldgegend. — Fernsprecher 15. — Prospekte.

Wald-Sanatorium Sommerstein
bei Gersdorf i. Thür.
Nervenleiden, Kräftigung, Neugeburt wirksam!
Waldkuren, Schilddr. u. a.
Kuren.

Regeneration.
Wald-Sanatorium Sommerstein
Waldkuren, Schilddr. u. a. Kuren.

Syphons
zu 3, 5, 10 Ltr.
Petzbräu (Culmbach)
Spatenbräu (München)
Hofbräu (Bamberg)
empfehlen
Goldener Pflug
Ritter Markt 27. Tel. 1527.

Niederländer
können durch die königlich niederländische Regierung Lebensmittel beziehen. Für die in der Provinz Sachsen sowie Jberst und Cöthen wohnhaften niederländischen Staatsangehörigen ist näheres zu erfahren beim
Königlich Niederländischen Consulat
Magdeburg :=: Kaiserstraße 78.



Freiwilligenregiment Magdeburg
Eingestellt werden Freiwillige aller Dienstgrade u. Ungediente vom 17. Jahre an.
Uebliche Gebühren.
Gute Verpflegung und Unterkunft.
Dienstungen an das Werkbüro des Regts. in Magdeburg, Neue Kaserne am Äger.

Tanz - Unterricht.
Den beteiligten Damen und Herren zur Nachricht, dass meine Frühjahrskurse am Montag und Dienstag den 28. u. 29. April, 1/2 bzw. 8 Uhr, im Hotel Kaiser-Wilhelm, Bernburgerstrasse, beginnen. Zu meinen Herbstkursen nehme ich weiterhin gern Anmeldungen von Mitte September ab in meiner Wohnung, Vorstadtstrasse 5, gern entgegen. h2684
E. Rocco, Universitäts-Tanzlehrer.

Jeder Tag- und Nachtzeit
steht Ihnen die V207315
Neumann's Broschkenanstalt
Telephon 1882. Kontor u. Stallungen Doltzischerstr. 75
Wagen für Bahnhöfe usw.
Institut für Hochzeits-, Tauf-, Besuchs- und Beerdigungsfahrten.

Kurt Litzenberg, Metallwarenfabrik.
Verkaufsstelle: Grosse Steinstrasse 11.
Vorteilhafteste Bezugsquelle aller Artikel für Gas u. Elektrisch Nennanlagen, Reparaturen sachgemäss und billig. :=: Tel. 4025.

FEUERBRÜCKE D.R.P. u. Auslandpat.
Abstreifer.
ist kein Verschleiss. — Grössere Betriebssicherheit. Erheblich höherer Nutzeffekt im Dauerbetrieb. — Wesentlich einfachere Bedienung (grössere Unabhängigkeit vom Heizerpersonal). — Selbsttätige Schlackenabfuhr. — Zugänglichkeit auch des hinteren Rostendes. — Erhöhung der Rostleistung. — Auch für minderwertige Brennstoffe gut geeignet, die sich mit Abstreifern nicht oder nur schlecht verhalten lassen. — Für alle Arten von Wanderosielfeuerungen. — Wichtigste Verbesserung des Unterwanderosielfeuerrotes. — Zeugnisse über fünfjährige Betriebserfahrungen. — Ueber 100 Feuerbrücken in Betrieb bzw. Ausführung. — Ueber 600 Feuerbrücken nachbestellt. 43642

L.C. Steinmüller Gummernsbach

Speisezimmer
Herrenzimmer
Damenzimmer
Schlafzimmer
Küchen.
Grosse Auswahl in ein oder bis ganz reicher Ausführung. Möbelfabrik
Albert Marold Waidl
Inh. Richard Ziemer, Halle a. S., Alter Markt 2.

Moderne Halsketten für V3393 Damen und Kinder. Viele Neuheiten.
H. Schnee Nachf.
Gr. Steinstrasse 84.
Gravierungen jeder Art in allen Metallen. (Besondere Stärke allerhöchste Präzision. h25061)
W. Gerstäcker, Gravier
Schülershof 10.

Paul Schauseil & Co.
Halle a. S., Bitterfeld, Doltzsch, Ellenburg.
Agenturen in Gommern, Gommern u. Gommern.

An- und Verkauf von Wertpapieren,
ausländischen Banknoten und Geldsorten.

Scheck- Konto-Korrent- Wechsel- Verkehr.
Domizillstelle für Wechsel. Einlösung von Zinnscheinan.

Annahme und Verzinsung von Spar-Einlagen (Depositen).
Stahlkammer mit veränderlichen Schlüsselarten.